

Konzert: „Man in Black – Tribute to Johnny Cash and his friends“ sorgt im Ferdinand-Schmid-Haus für Country-Stimmung

Nur der Platz zum Tanzen fehlte

Von unserer Mitarbeiterin
Sabine Zeuner

KETSCH. Freunde, also Friends, hatte Johnny Cash. Und denen hat Harald Wein mit „Man in black“ eindrucksvoll musikalisch eine Hommage erwiesen. Im Ferdinand-Schmid-Haus trafen Liebhaber der kernigen Stimme und der eingängigen Melodien der Cash-Songs mit „Man in Black – Tribute to Johnny Cash and his friends“ auf der Bühne zusammen und das passte.

Stimmung von Anfang an, noch gesteigert als Marion Weinert aus Mannheim sich zu den fünf Männern auf der Bühne gesellte, bestimmt den kurzweiligen Abend. „Wir haben sie – Marion – gefunden, damit auch die Duette aus der Cash-Linie und von populären Country-Größen mit ins Programm kommen“, stellte Wein die zierliche Frau vor. Ihr erster Einsatz ist bei „Jambalaya“ von Hank Williams, der erhält gleich Rhythmusklatschen und viele Stimmen, die textsicher mitsingen.

Mit „Baby ride easy“ nahm die Lady gleich darauf mit über die Country Road Home. Das flotte Line-Dance-Stück ging in die Füße – Platz zum Tanzen war jedoch nicht, derart viele Stühle waren gestellt und besetzt.

Song-Auswahl trifft Geschmack

Bob Dylan – einer von Cashes Freunden – lieferte „It ain't me Babe“, auch dabei setzte Marion Weinert ihre markante Stimme ein. Applaus. Damit sparen die Zuhörer den gesamten Abend nicht, denn die Band traf mit der Song-Auswahl genau den Geschmack.

Im ersten Konzertteil verbraten die Herren zwar schon den namengebenden Titel „Man in Black“, die „Tennessee Flat Top Box“ und den



Helmut Huber (Gitarre, Gesang), Stefan Martens (Bass), Marion Weinert (Gesang) Harald Wein (Gitarre, Gesang), Willi Fuchs (Schlagzeug) und Klaus Hösselbarth (Pedal Steel) sorgen für beste Stimmung im Saal.

BILD: ZEUNER

Burner „Ring of Fire“, haben aber ausreichend Top-Titel in der Hinterhand, sodass Teil zwei „Folsom Prison Blues“, eine Gemeinschaftssache von Cash und Willie Nelson, wieder Country-Gefühl freisetzt.

Zwischendurch gaben Harald Wein, Klaus Hösselbarth an der Pedal Steel, Helmut Huber an der Gitarre, Willi Fuchs am Schlagzeug und Stefan Martens am Bass Informationen zu Johnny Cash. Dabei erklärten sie, weshalb Cash auf der Bühne ausschließlich schwarze Kleidung trug: „Er sang für die Armen und Unterdrückten, für den Gefangenen, die Kranken und Einsamen, die Leichtsinnigen, die ein Fehltritt zu Fall brachte.“ Seine Einstellung zum Vietnamkrieg drückte er in der dunklen Farbe ebenfalls aus.

Nie wieder im weißen Anzug

Im Songtext zu „Man in Black“ formulierte Cash das aus: „Es gibt Din-

ge, die nie in Ordnung sein werden, das weiß ich, und wo man auch hinschaut, muss sich etwas ändern, aber bevor wir nicht anfangen, ein paar Dinge in Ordnung zu bringen, werdet ihr mich nie einen weißen Anzug tragen sehen.“ Der „Working Man Blues“ nimmt die Zuhörer mit.

Von Marion Weinert gesungen klingt „C'est la Vie“ im Stil von Emmylou Harris lange nach und „Me and Bobby McGee“, unvergessen in der Version von Janis Joplin, forderte die Zuhörer erneut zum Mitsingen heraus.

„Johnny Cash war gläubig, liebte Gospels“, schilderte Harald Wein, das war die Basis für den Hit „I saw the Light“. Im Titel „City of New Orleans“ (1974) von Steve Goodman, gehe es um die Stilllegung der Strecke im gleichen Jahr, die jedoch von ärmeren Amerikanern dringend als Transportgelegenheit benötigt wurde. Im Jahr 1981 wurde ein Zug der

Gesellschaft Amtrak in „City of New Orleans“ umbenannt.

Cash war einer der Interpreten des Songs, der damit für die Popularität des Zuges sorgte und sich gegen die Stilllegung weiter Strecken richtete. Heißt es doch im Refrain: „I've been gone 500 Miles when the day is done“, was so viel bedeutet, dass der Zug 500 Meilen am Tag gefahren ist.

Liebeslied als Zugabe

Wechselnd mit Wein sangen Klaus Hösselbarth, Drummer Willi Fuchs und Helmut Huber, was Abwechslung und Drive in den Konzertabend sorgte. Das Finale markierte auch in Ketsch erneut „Hurt“, der von Johnny Cash bevorzugte Abschlussong. Die schwarz gekleideten Herren um Harald Wein und die Lady schickten als Zugabe den beschwingten Liebesong „You are my Sunshine“ hinterher und damit ihre Fans in den lauen Abend.